

Schaukeln, Stangen, Bahren, Sonden und Erfrischungen versehen sind. Jede verdächtige Spur wird unaufhörlich verfolgt, stets ertönen die Signale, die Hunde werden genau beobachtet. Diese sind sehr fein auf die menschliche Fährte abgerichtet und durchstreifen freiwillig oft tagelang alle Wege und Schluchten des Gebirges. Finden sie einen Erstarreten, so laufen sie auf dem kürzesten Wege pfeilschnell ins Kloster, bellen heftig und führen die stets bereiten Mönche dem Unglücklichen sicher zu. Treffen sie auf eine Lawine, so untersuchen sie mit der feinsten Witterung, ob sie nicht die Spur eines Menschen entdecken, und wenn dies der Fall ist, so machen sie sich sofort daran, den Verschütteten frei zu scharren, wobei ihnen die starken Klauen und die große Körperkraft wohl zustatten kommen. Gelingt ihnen die Befreiung nicht, so holen sie im Hospiz Hilfe. Gewöhnlich führen sie am Halse ein Körbchen mit Stärkungsmitteln oder ein Fläschchen Wein, oft auf dem Rücken wollene Decken mit sich. Die Zahl der durch diese klugen Hunde Geretteten ist sehr groß und in den Jahrbüchern des Hospizes gewissenhaft verzeichnet.

Der berühmteste Hund der Rasse war Barry, das unermüdlich tätige und treue Tier, das in seinem Leben mehr denn vierzig Menschen das Leben rettete. Sein Eifer war außerordentlich. Kündete sich auch nur von ferne Schneegestöber oder Nebel an, so hielt ihn nichts mehr im Kloster zurück. Rastlos suchend und bellend, durchforschte er immer von neuem die gefahrvollsten Gegenden. Seine lebenswürdigste Tat während des zwölfjährigen Dienstes auf dem Hospiz soll folgende gewesen sein. Er fand einst in einer Grotte ein halberstarretes, verirrtetes Kind, das schon dem zum Tode führenden Schlafe beinahe unterlegen war. Sogleich leckte und wärmte er es mit seiner Zunge, bis es aufwachte; dann wußte er es durch Liebkosungen zu bewegen, daß es sich auf seinen Rücken setzte und an seinem Halse festhielt. So kam er mit seiner Bürde triumphierend ins Kloster.

Barry starb als ein Märtyrer seines Rettungsberufes: er wurde von einem Unbekannten wahrscheinlich aus Irrtum getötet.

Auch heute besitzt das Hospiz noch Hunde, die dem berühmten Barry an Klugheit und Kraft nicht nachstehen. In den Ställen wohnen fünfzehn Rettungshunde, die alle im Hospiz während der Sommermonate abgerichtet werden. Dann ziehen die Mönche mit ihren Hunden hinaus zu den Schneefeldern, und hier werden sie angeleitet im Schnee halb oder ganz vergrabene Menschen aufzuspüren. Es befinden sich prachtvolle Exemplare dieser sorgsam gezüchteten Hunde in den Ställen des Hospizes. Sie erreichen oft eine Schulterhöhe von dreiviertel Meter und mehr, sind außerordentlich kräftig und können selbst einen Mann ansehnliche Strecken